

Gymnasium kooperiert mit Oper

SCHULE Als erste weiterführende Schule knüpft das **Max-Planck-Gymnasium** an das Grundschulprojekt „Singpause“ an. Eine **Gesangstrainerin** und zwei Musiklehrerinnen unterrichten Fünftklässler im Gesang.

VON SONJA SCHMITZ

Der Gesangsunterricht beginnt wie jede Stunde mit der Begrüßung. Aber anders als in anderen Fächern wird das „Guten Morgen, Frau Jochmaring“ von den Jungen und Mädchen gesungen. Und dann zeigen sie dem Besuch ihr Können. Auf der Tafel hat die Gesangspädagogin Anke Jochmaring die Zahlen von eins bis fünf in aufsteigender Linie aufgeschrieben und deutet mit einem Stock darauf. Die Kinder singen eine entsprechende Tonfolge auf den Silben „do, re, mi, fa, so“. Gleichzeitig verbinden sie mit der Tonhöhe die Berührung mit einer Stelle des Körpers – Bauch, Brustbein, Kinn, Nase, Scheitel.

Das Vorgehen nach der so genannten Ward-Methode erscheint Außenstehenden zunächst fremd, doch den Kindern ist es bereits vertraut – und sie haben Spaß. Singen auf Kommando, Tonsprünge nach oben und unten, ohne sich aus der Ruhe bringen zu lassen: Seit Beginn des neuen Schuljahrs besuchen 60 Jungen und Mädchen der fünften Klassen pro Woche zwei Stunden Gesangsunterricht. Dabei kooperiert die Schule mit dem Projekt für Grundschulen „Singpause“ und mit der Deutschen Oper am Rhein.

Bereits vor einem Jahr hatte die Musiklehrerin Elke Umbach mit der Vorbereitung des Gesangsjahrs begonnen. „Nachdem unsere Samba-Gruppe so erfolgreich war, wollten wir eine Bläsergruppe gründen, aber es fanden sich nicht genügend Teilnehmer.“ Bei einer Fortbildung kam sie auf die Idee, Gesang anzubieten. „Das lässt sich leicht umsetzen,“ sagt Elke Umbach. Und das Interesse war so groß, dass die Schule gleich zwei Klassen einrichten musste.



Lehrerin Elke Umbach hat gute Erfahrungen mit dem Projekt gemacht. Die anfängliche Begeisterung der Kinder ist geblieben. Die Kinder singen mit Begeisterung und großer Ernsthaftigkeit. RP-FOTO: PAUL ESSER

Die Erfahrung zeigt, dass die Anfangsbegeisterung anhält. Wenn die Lehrerin die Kinder fragt, welches Lied, sie gerne vorsingen würden, kommt der Vorschlag ohne Zögern und mit einem Strahlen in dem Gesicht: „Over the Rainbow“. Selbst Jungen, die sonst Rabauken seien, stünden zu ihren musikalischen Vorlieben und sängen mit großem Ernst mit, berichtet Anke Umbach.

Auch außerhalb des Gesangsunterrichts macht sich das musikalische Training bemerkbar. „Wir lernen alles auswendig und zwar mit

Körper und Geist. Das vertieft das Lernen und schult die Konzentration“, sagt Umbach. Außerdem sei auffällig, dass die Schüler sehr offen alle Angebote annehmen.

In der kommenden Woche besuchen Sänger der Oper die Klassen und bieten sich als Paten an, um die Oper und den Beruf des Sängers kennenzulernen. Gemeinsam schauen sich Schüler und Lehrer in der Oper „Der gestiefelte Kater“ und „Die Nachtigall“ an und sprechen darüber. So sollen die Schüler unabhängig vom Elternhaus einen Zugang zur Musik bekommen.

INFO

Ward-Methode

Die „Singpause“ gibt es seit fünf Jahren. Das vom **Städtischen Musikverein** getragene Projekt soll Integration und Miteinander fördern. Die Kinder lernen **musikalische Grundlagen** mit der Ward-Methode – einer Methode, erarbeitet von der Musikpädagogin Justine Bayard Ward, um musikalische Selbstständigkeit und **Rhythmusgefühl** zu entwickeln.